



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau : Deutschtum.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bücherschau.

Deutschum.

Walter Eggert-Windegg, Der Barde. Die schönsten historischen Gedichte von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Gegenwart. Zweite durchgesehene Auflage, 4. bis 6. Tausend. München 1922. C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck.

Die ernste treue Gesinnung des Herausgebers und die vortreffliche Buchausstattung des Verlags erheben den „Barden“ zu einem empfehlenswerten Jugendbesitz im vaterländisch bewußten deutschen Haus. Das eine Ziel, das sich der Zusammensteller setzt, die literarisch nur auf das Allerbeste beschränkte Auswahl, hat er allerdings nicht voll erreicht. Es war dies auch unvereinbar mit dem andern Ziel, das ihm außerordentlich gut geglückt ist, größte Reichhaltigkeit. Eggert bringt zu überraschend vielen geschichtlichen Ereignissen dichterische Erzeugnisse ältester und neuer Zeit bei. Aber strengere Auswahl könnte bei künftigen Auflagen nichts schaden. Diesen Mangel empfindet der gereifte Leser; der auf Heldentum, fortschreitende Handlung und mannigfaltige Bewegtheit mehr stofflich eingestellte Sinn der Jugend kommt ganz auf seine Rechnung, und von den wirklichen Edelsteinen unserer Balladenliteratur fehlt doch auch fast keiner.

Jahrbuch für 1922. Herausgegeben vom Verein für das Deutschum im Ausland Berlin W. 62. Pr. 7 M., Auslandspreis 15 M.

Dieses Buch erinnert das phlegmatischste Volk der Erde an das leid- und aufgabenreiche Schicksal, das jeder dritte Deutsche außerhalb der Grenzen des Vaterlandes lebt. Den Erlebnissen, Entwicklungen und Organisationsformen dieses draußenstehenden Drittels von Deutschlands Kraft und Zukunft widmet das Handbuch gedrungene Uebersichten von Land zu Land, oft Tragödien, zuweilen Hoffnungen, auf daß die draußen und die drinnen einander nie vergessen.

Walter Hofftaetter, Von deutscher Art und Kunst. Eine Deutschkunde. Mit 42 Tafeln und 2 Karten. Dritte Auflage. Leipzig 1921, B. G. Teubner. Geh. 35 M.

Man muß das Geschick des Herausgebers und seiner Mitarbeiter bewundern, daß sie auf so knappem Raum ein Handbuch des Deutschums von so großem Stoffreichtum und selbst Stimmungsreiz zusammenbringen konnten. Es sind erste Namen unter den Mitarbeitern; der Verlag hat in der bildlichen Ausstattung Bestes gegeben. Ein Buch für den Deutschunterricht, wie man ihn sich wünscht.

Anton Hoenig, Deutscher Städtebau in Böhmen. Die mittelalterlichen Stadtgrundrisse Böhmens mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstadt Prag. Mit 13 Abbildungen, 24 Tafeln und einem Falzplan. Berlin 1921, Wilhelm Ernst u. Sohn. Geh. 33 M.

Dieses Buch interessiert nicht nur den Architekten und den Kunsthistoriker. Jeder Deutsche hat irgendwie Grund, den Inhalt dieses Buches im Unterbewußtsein zu tragen. Die Stadt der heutigen Tschechei ist nach ihrem Ursprung deutsch, deutsch ihre Kultur. Was der Tscheche aus sich vermochte, zeigen die „böhmischen Dörfer“. Die böhmische Stadt, deren Entstehung, Grundrißanlage, Baugeschichte Hoenig an den einzelnen Exemplaren und Typen verfolgt, ist

ein deutsches Kulturdenkmal und tschechisch ist an ihr nur die Geschichtsfälschung und die Deutschenverfolgung.

H. Schumann, Unser Masuren in Forschung und Dichtung. 4. bis 7. Auflage, Dresden, E. Reizner, 1921. Brosch. 18 M., geb. 24 M.

Durch Krieg und Abstimmung in einem vertieften Sinn „unser“ geworden, in das liebende Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes erhoben und dennoch nur den wenigsten aus dem Reich in seiner Landes Schönheit und Volkseigenart bekannt, hat die masurische Ecke in diesem — zuerst schon im Krieg erschienenen — Heimatsbuch einen Werberuf gefunden, der die Liebe zu der entferntesten unserer Grenzen vertieft und verbreitert.

Ernst Wachler, Fabeln für Deutsche. (Verlag für volkstümliche Literatur und Kunst Ulrich Meier, Berlin-Dahlem.)

Wer seinen heranreisenden Kindern unser Volksleid in edler Fabel-einkleidung zu lesen geben will, sei auf dieses neue, schön geschmückte Bändchen des treuen Patrioten Wachler hingewiesen.

Wilhelm Erbt, Deutsche Einjamkeiten. Der Roman unseres Volkes. Verlag der „Täglichen Rundschau“. Berlin 1921. In Halbkleinen 14 M., in Halbleder 40 M.

Das deutsche Schicksal ist hier als eine Szenenfolge lyrischer Augenblicke gestaltet, in deren Mittelpunkt jeweils ein Großer steht, von Wotan über Armin und Luther, Goethe und Bismarck bis zum Finis Germaniae und dem Schwur zum „Neuen Tag“. Hindenburg zugeeignet, bietet das kleine Werk in dichterischer Ausgestaltung, die uns deutsche Größe und deutsche Empfindsamkeit zeigt, ein Mahnwort an die Jugend, wie man es sich schöner nicht wünschen kann.

Deutscher Geist. Schriften der Fichte-Gesellschaft. Verlag R. Voigtländer, Leipzig. Preis von Band 1: 6 M., von Band 2—4: 4 M.

1. Dr. Bruno Golz, Deutsche Kultur. Jeder, der die Ehre hat, einem so auserlesenen Kulturvolke anzugehören, muß sein Haupt wieder erheben und den fremden Beinigern, aber auch denen, die uns im Innern unterwählen, mit Stolz die Worte entgegenscheuern: „Ich bin ein Deutscher“!

2. Prof. Fritz Rörig, Geschichtsbetrachtung und deutsche Bildung. Das Büchlein führt uns vor Augen, daß geschichtliche Erfolge nicht von heute auf morgen kommen, daß es vielmehr gilt, geduldig zu sein und die Zeit, die uns bleibt, zu benützen, um den Genezungsprozeß zu fördern, das Selbstbewußtsein zu erhalten.

3. Heuß, Dr. Alfred, Beethoven. Die Sonderstellung, die Beethoven nicht erst seit Jahrzehnten, sondern auch schon zu Lebzeiten unter allen großen Musikern eingenommen hat, veranlaßt den Verfasser, die Jugend zu ermahnen, Verständnis zu zeigen für die Eigenart der Mitmenschen.

4. Dr. Bruno Golz, Wagner und Wolfram. Golz bekämpft Wagner und stellt ihm Wolfram von Eschenbach gegenüber. Daß letzterer deutsch durch und durch ist, dürfte niemand bestreiten, dagegen werden nur wenige dem Verfasser folgen können in seiner Auffassung, daß Wagners Erfolg auf einem ungeheuerlichen Mißverständnis beruhe.

Der deutsche Staatsgedanke von seinen Anfängen bis auf Leibniz und Friedrich den Großen. Dokumente zur Entwicklung. Zusammengestellt und eingeleitet von Paul Joachimsen, Univ.-Prof., München.

Justus M \ddot{o} ser, Gesellschaft und Staat. Eine Auswahl aus seinen Schriften. Herausgegeben und eingeleitet von Prof. Dr. K. Brandi,

Johann Gottlieb Fichte, Volk und Staat. Eine Auswahl aus seinen Schriften, zusammengestellt und mit einer Einleitung von Professor Dr. Otto Braun,

Freiherr von Stein, Staatschriften und politische Briefe. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Hans Thimme. Mit einem Porträt,

E. M. Arndt, Staat und Vaterland. Eine Auswahl aus seinen politischen Schriften. Herausgegeben und eingeleitet von Ernst M \ddot{u} sebeck,

Josef von Radowiz, Ausgewählte Schriften und Reden. Herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Meinecke.

Sämtlich aus der Sammlung: Der deutsche Staatsgedanke, München 1921.

Die gut komponierte Sammlung des Dreimasterverlags schreitet mit imponierender Raschheit voran; es wird ein Prüfstein für die politische Reife unserer Gebildeten sein, wie weit sich Deutschland dies großartige Rüstzeug historisch-politischer Belehrung zu eigen macht, das ihm hier so bequem geboten wird. Von den neu erschienenen Bändchen, deren Preis geheftet, zwischen 20 M. und 30 M. liegt, hatte der Herausgeber das die älteste Zeit behandelnde Bandes, der Verfasser einer trefflichen Geschichte des deutschen Nationalbewußtseins, die sprödeste fast unlösbare Aufgabe. Fehlt doch dem deutschen politischen Denken von Cusanus (mit diesem Denker des 15. Jahrhunderts setzt Joachimsen ein, weshalb nicht mit Roes oder Bebenberg?) bis auf Leibnitz die Linie, die einzig im preussischen, nicht aber deutschen Staatsdenken von 1640 ab zu finden ist. Leicht hatte es dagegen Brandi, aus Justus M \ddot{o} sers patriotischen Phantasien einen Band starker und würziger Eigenart auszuwählen, bei ihm lag wie bei Thimme die Kunst im Auswählen, nicht im Sammeln. Auf das prachtvolle Porträt des Freiherrn vom Stein, welches Thimme als Einleitung zu seiner Quellenammlung geschrieben hat, sei besonders hingewiesen. Der treue Arndt wird durch seinen nicht weniger treuen Biographen M \ddot{u} sebeck unübertrefflich gut ausgewählt und dargestellt, und auch Radowiz hat in Meinecke den zuständigsten Einführer gefunden. Der einzige Band, der nicht uneingeschränktes Lob verdient, ist der Fichte gewidmete. Gerade bei diesem geschlossenen Denker ist der gewaltsame Versuch, Auszüge aus den verschiedensten Werken herauszuschneiden und neu zu verbinden, zum Scheitern vorherbestimmt. Braun hätte vielleicht besser einfach die ganze Staatslehre von 1813 abgedruckt.

Friedrich Schleiermacher, Vaterländische Predigten. 1. Kampf und Niederlage.

2. Neubau und Erhebung. Berlin 1920, Staatspolitischer Verlag. 3,60 Mark bezw. 3,50 M.

In der vorerwähnten Sammlung konnte Schleiermacher einen eigenen Platz nicht einnehmen; wir verweisen deshalb als willkommene Ergänzung auf diese schon etwas ältere Zusammenstellung, die Schleiermacher unter die Führer nationaler Selbstbestimmung und Erhebung — für damals und heute — einreicht, sowie auf den Kommentar, der zu den Predigten erschienen ist unter dem Titel: Christian Boeck, Schleiermachers vaterländisches Wirken 1806—1813. Staatspolitischer Verlag G. m. b. H., Berlin 1920. 8,50 Mark.

Helene Hoerschelmann, Vier Jahre in russischen Ketten. Eigene Erlebnisse, München 1921, F. F. Lehmann. 12 Mark.

Menschlich Schönes, vaterländisch Erhebendes von schwergeprüften Deutschen, Kriegsgefangenen und Balten, wird von der sympathischen Erzählerin zu einem dramatisch verlaufenden Bericht vertoben.

Johann Schäffer, Hilferuf. Enthüllungen eines Zipser Deutschen. Berlin, Carl Curtius.

Sehr interessante Eindrücke eines aus Amerika in die Heimat zurückgekehrten aus deutsch-slowakischer Ehe stammenden Beurteilers, der, empört über die tschechische Mißwirtschaft, die deutsch-magyarisch-slowakische Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Bedrücker fordert.

Christian Sand, Als belgischer Agent-Procureur in Eupen-Malmedy. Erlebnisse im Dienste des belgischen Gouvernements. Berlin 1921. Verlag für Politik und Wirtschaft G. m. b. H.

Ein nicht gerade sehr normaler Zeitgenosse und Landsmann bescherte uns diese Denkwürdigkeiten aus den Zwielfichtspähren des Krieges. Aber er hat Urkunden und veröffentlicht sie einwandfrei. So schafft dieser ehemalige belgische Lockspizel jetzt seinem deutschen Mutterland die schmerzlichen und empörenden Belege für die niedrigen Mittel, womit die feindlichen Regierungen ihren Raub an deutschem Land und Volk unterstützten, einen Raub, der nie Recht sein wird — so gemein ist sein Vollzug, von dem hier ein geheimer Teil verraten wird.

Kurt Engelbrecht, Don Pablo der Narr. Roman. Halle a. S. H. Diekmann. Br. 20 M., geb. 27,50 M.

Ein Zeitroman, der das Schicksal des innerlich unfesten, materialistischen Deutschen der Vorkriegszeit bis zum Zusammenbruch und zur Selbstbeichtigung symbolisiert und in Gegensatz stellt zu den echten Tugenden des alten Deutschlands.

Außerdem sind folgende Neuerscheinungen eingegangen, deren Besprechung wir uns vorbehalten:

Paul Feldteller, Ethik für Deutsche. Juni 1921, Verlag Friedrich Andreas Berthes A.-G., Gotha.

Heinrich Siemer, Weltbund der Auslandsdeutschen. Programm zu einer Weltorganisation aller Reichsdeutschen, Auslandsdeutschen und Deutschstämmigen. Mit einer Rede von Walter Dauch, M. d. R. Hamburg 25, 1921, Weltbund-Verlag. 5 Mark.

H. L. Rauch, Die Frankfurter Mundart in ihren Grundzügen dargestellt. Frankfurt a. M., Diefsterweg 1921. Geh. 6 Mark.

Hermann Jodisch, Deutschland. Eine Kriegs-Symphonie in Versen. 1922, Charlottenburg, Raben-Verlag G. m. b. H. 30 Mark.

Hans Wajlit, Böhmerwald-Sagen, „Böhmerwälder Dorfbücher“. Fünftes Heft. Erstes bis zehntes Tausend. Budweis 1921. Druck und Verlag der Verlagsanstalt Moldavia.

Denkwürdigkeiten.

Friedrich Wender, Der Gefangene Friedrichs des Großen. Des Freiherrn Friedrich v. d. Trenck merkwürdige Lebensgeschichte. Mit sechs Abbildungen. Opal-Bücherei, Dresden, Carl Reißner. Geh. 32 M., Halb-leinen 42 M., Halbleber 90 M.

Wegen seiner Liebchaft mit der Prinzessin Amalie aus einer glänzenden Laufbahn in ein Kerker- und Abenteuerdasein geworfen, hat Trenck durch seine

Denkwürdigkeiten zur Zeit unserer Urgroßväter ganz Deutschland gelehrt. Heute haben wir andere Sorgen, und es ist eigentlich nicht ganz einzusehen, weshalb die knappe Zeit des modernen Bücherlesers an solche Ausgrabungen gewendet werden soll.

Elisa von der Rede, Herzensgeschichten einer baltischen Edelrau. Erinnerungen und Briefe. Erste Auflage. Stuttgart 1921, Robert Luz. Geh. 20 M., geb. 28 M.

Dies erlebte Buch kann man nicht ohne tiefes Interesse und warme Teilnahme aus der Hand legen. Zugleich interessantes Sittenbild, gibt das Buch ein Seelengemälde. Es schildert das tragische Geschick einer mit holder Armut und bestrickendem Liebreiz ausgestatteten schönen, zarten Seele. Das sechzehn- bis siebzehnjährige Kind wird von den ehrgeizigen Eltern an einen Mann gegeben, der als guter aber derb-roher Sinnenmensch mit dem holden Wesen nicht umzugehen weiß und der es trotz seiner heftigen Liebe ganz von sich abstößt. Die von Liebessehnsucht erfüllte, von vielen, auch bedeutenden Männern (Hartmann, Giltig usw.) sehnlich begehrte Frau ging trotzdem nach der Trennung von ihrem Gatten einsam ihren Lebensweg. Bemerkenswert ist in unserer für Schwärmgeister empfänglichen Zeit, daß Elisa v. d. Rede auch von dem berühmten Grafen Cagliostro zunächst angezogen wurde, daß sie ihn aber bald als Schwindler erkannte und zu seiner Entlarbung beitrug.

Heinrich Altmann, Denkwürdigkeiten des Hessen-Darmstädtischen Staatsministers Freiherr du Thil, 1803—1848. Geh. 60 M., Halbheften gebunden 72 M. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Der Name du Thil dürfte nur wenigen bekannt sein, selbst in seiner engeren Heimat hört man ihn kaum, obwohl er beinahe ein halbes Jahrhundert leitender Minister in Hessen-Darmstadt war. Das spricht an sich nicht für ihn. Daß er aber ein scharfsichtiger und klar blickender Politiker, ein tüchtiger Verwaltungsbeamter und ein charaktervoller, origineller Mensch war, zeigen seine Denkwürdigkeiten. Sie dürften ein wichtiges Quellenwerk zur neuesten Geschichte sein. In ganz ungekünstelter, überaus frischer, persönlicher Art schildert du Thil die Jahre des endgültigen Unterganges des alten Heiligen Römischen Reiches, dann die des Rheinbundes, der Befreiungskriege; weiter, um nur einzelnes herauszugreifen, den Uebergang in die neuen Staatserhältnisse des Großherzogtums; die Wiener Konferenz 1819—20, die Entstehung des Zollvereins, an der du Thil entscheidenden Anteil hat; die inneren Kämpfe in Hessen, wo du Thil, eigentlich ein letzter Vertreter des aufgeklärten Absolutismus, eiferfüchtig die Rechte der Krone dem Landtag gegenüber wahrte und, bei aller Vorurteilslosigkeit und praktischen Tüchtigkeit in wirtschaftlichen und Verwaltungsfragen, mit rücksichtsloser Strenge den autoritären Standpunkt gegen alle liberalen und demokratisierenden Bestrebungen der Volksvertretung und der Volksabstimmung wahrte und so in den Ruf eines der härtesten Vorkämpfer der Reaktion kam.

Tagebücher von Friedrich von Genz (1829—1881). Herausgegeben von August Fournier und Arnold Winkler. Amalthea-Verlag, Zürich, Leipzig, Wien.

Von den Tagebüchern des ursprünglich großen Publizisten und zuletzt mondänen Wiener Weltspieglers waren die seiner letzten Lebensjahre noch unbekannt. Wiener Historiker geben sie heraus. Frauen, Intrigen, Politik. Gesellschaft, ein Herbarium von einst lebendigen, hier getrockneten Tagesblüten eines Lebenskünstlers, der aber schon stark auf der absteigenden Linie lebt.

August Winnig, Am Ausgang der deutschen Ostpolitik. Persönliche Erlebnisse und Erinnerungen. Staatspolitischer Verlag, Berlin. Preis geb. 12,50 M., geb. 17,50 M.

Winnig ist eine besondere Persönlichkeit: einfaches, klares Denken und der feste Wille, sich Kenntnisse anzueignen mischen sich in ihm mit persönlicher Eitelkeit und persönlichem Ehrgeiz, jedoch nur so, daß auch der politisch anders Denkende Hochachtung vor diesem Manne haben muß, der es verstanden hat, in den schwierigen Zeiten des Kriegsendes und der Revolutionen, nicht immer im Einverständnis mit seiner Partei, sich für das Deutschtum im Osten einzusetzen und noch bis zuletzt zu versuchen, dem Deutschen Reiche in den Randstaaten Einfluß zu erhalten. Diesen Eindruck hat man unwillkürlich von der Person Winnigs, wenn man das vorliegende Buch liest, dessen besonderer Wert darin liegt, daß Winnig sich nicht damit begnügt, einen Liquidationsbericht über die deutsche Ostpolitik zu schreiben, sondern auch einen Ausblick gibt, wie es möglich sein und werden kann, daß der im Laufe der Jahrhunderte so oft nach Osten vorgebrungene deutsche Geist trotz aller Ungunst der Zeiten wieder seinen Weg ins Ostland nimmt.

Kurt v. Schläzer, Petersburger Briefe 1857 bis 1862. Herausgegeben von Leopold v. Schläzer. Stuttgart und Berlin, Deutsche Verlagsanstalt, 1921.

Der preußische Diplomat ist durch die Veröffentlichung seiner römischen und mexikanischen Briefe längst als Epistolograph berühmt geworden. Der neueste Band enthält neben dem sonstigen geistvollen Bild der nordischen „Palmyra“ eine besondere Köstlichkeit, die ihn für den geschichtlichen Feinschmecker noch über die früheren stellt. Er zeigt, wie Bismarck, der noch unberühmte Gesandte in Petersburg, Menschen zuerst befremdet und abstößt, dann in seinen Bann, unter seine seelische Gewalt zwingt. So wie Schläzer erst widerstrebt und kämpft, dann bewundert und sich hingibt, ist er das Spiegelbild des Deutschen überhaupt in seinem Verhältnis zum größten Deutschen.

Elisabeth Gräfin von Schütz gen. von Görz, Heimat. Dritte Auflage. Frankfurt a. M., Gebr. Knauer.

Ansprechende Jugenderinnerungen einer echten deutschen Landfrau.

Der Merker.

Außerdem sind folgende Neuerscheinungen eingegangen, deren Besprechung wir uns vorbehalten.

Carl Schwarze, Wahre und abenteuerliche Lebensgeschichte eines Berliners, der in den Kriegsjahren 1807 bis 1815 in Spanien, Frankreich und Italien sich befand. München 1921. Drei Masken-Verlag.

Oberst Bauer, Der große Krieg in Feld und Heimat. Erinnerungen und Betrachtungen. Ostendersche Buchhandlung, Lübingen. 27. Juni 1921.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Manz in Berlin.

Geschäftsführung: Deutscher Verlag, Abt. Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9.
Fernruf: Nollendorf 4849.

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Rücksendungen von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. — Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.